

**Conrad's neuer Laden.**  
120 und 122 Wyoming Avenue.  
Die neuesten Moden in Männer und Knaben  
**Steifen und weichen Filz Hüten, Hemden, Ausstaffierungen, Handschuhe usw.**

**Organisiert in 1889**  
Vor nur 26 Jahren—hat die Traders National einen Rekord für gleichmäßiges und beständiges Wachstum. Depositen sind insgesamt jetzt über vier und eine halbe Million Dollar—sie haben sich mehr wie verdoppelt in den letzten sechs Jahren—und sie wachsen immer noch.  
**Traders National Bank,**  
661 Wyoming Avenue und Spruce Straße.  
„Gefälligkeit unsere Lösung.“

**Für Ihren Säugling**  
Der ein gutes Nahrungsmittel nötig hat, oder für Ihre Familie, wenn Sie wünschen reiche, reine Milch, gebraucht  
**Dr. Lange's Lactated Tissue Food.**  
Es ist nicht, was wir sagen, sondern was die Milch thut, welches die ganze Geschichte Ihrer Populärkeit erzählt.  
Frage den Apotheker dafür oder schreibt an  
**Dr. Lange,**  
315 Jefferson Avenue, Scranton, Pa.

**Das Bier von Bieren seit über dreißig Jahren.**  
Die höchste Errungenschaft in der Braumeister-Kunst ist ange-  
nehm und überzeugend demon-  
striert durch  
**C. Robinson's Söhne**  
**Pilsener Bier**  
Es ist ein wirklich gesundes Bier mit einem reichen, vollen Geschmack, der ganz eigen ist—ein fehlerfreies Bier, das Sie nicht mehr kostet, wie die „gewöhnlichen“ Getränke.  
Anruf 470 „altes“ Anruf 542 „neues“



**„Onyx“ Hosiery**  
Sie erhalten gute Werthe in jeder Preislage—Seide, Biele oder Cotton  
25c to \$5.00 per pair  
**Emery-Beers Company, Inc.**  
WHOLESALE 153-161 EAST 24th ST. NEW YORK


**Eine Haut wie Sammt**  
glatt, rein, frei von Falten.  
Gebrauchen Sie den un-  
gewöhnlichen Crem  
der wunderbaren, Teila  
Blume und man wird die  
in Ihrer Gesichtshaut be-  
wundern.  
The Hautmann 100783  
über Elcaya, oder wird Ge-  
schick erlangen.  
**CRÈME**  
**ELCAYA**



**Sichern Sie Ihre Zähne**  
Gebrauchen Sie ein besseres  
Zahnmittel als Sie gegen-  
wärtig gebrauchen.  
At all good stores 25c  
**VIVAUDOU'S**  
Peroxide Tooth Paste  
Senden Sie für eine freigelegte Verlags-Adresse dieses speziellen Zahn-Pastes  
an die Herren in den Namen Ihres Kaufmannes zu Vivaudou, Dep. 5,  
Times Building, New York, N. Y.



**Erinnert euch**  
beim nächsten Bedarf, daß die Accidenz-  
Abtheilung des „Scranton Wochenblatt“  
eine der besten in der Stadt ist.



**Schmachvoll.**  
Deutsche Gefangene in Frankreich  
fürchtbar mißhandelt.

Unter unerhörten Mühsalen und Gefahren ist es fünf tapferen Feld-  
grauen, die für diese Leistung alle mit  
dem Offiziers Kreuz ausgezeichnet  
worden sind, gelungen, aus den Hän-  
den der sie mißhandelnden Franzosen  
zu entrichten und zu ihren Truppen-  
teilen zurückzuführen. Es sind dies  
der Infanterist Heinrich Klug aus  
Mudolfstein in Bayern, der Gefreite  
Orsel aus Kitzbühel, der Kriegsfrei-  
willige Albert Behn aus Lintel (Ham-  
mover), der Ersatzreutur Ferdinand  
Hermann aus Espelew (Hannover)  
und der Ersatzreutur Schuster aus  
Groß-Walded (Schpreußen), die von  
den französischen Uebermacht bei der  
Herbstoffensive Joffres in ihren halb-  
verschütteten Unterständen gefangen  
genommen worden waren, und dar-  
nach vollst. Gelegenheit hatten, zu er-  
fahren, wie ritterlich sich die Franzosen  
gegen deutsche Gefangene benehmen.  
Man ließ sie zunächst von nachmit-  
tags halb drei Uhr bis am folgenden  
Mittag ohne jede Nahrung, dann ta-  
men sie in das sogenannte Joffrelager,  
wo sie tagelang in Erdlöchern ohne  
Dach und Regensturz trotz des Ein-  
spruchs der französischen Militär-  
ärzte haufen wußten, bis man sie in  
ein nur acht Kilometer von den deut-  
schen Stellungen entferntes Baraden-  
lager brachte, wo man ihnen als  
Schlafstatt nasses, verfaultes, von Un-  
geziefer wimmelndes Stroh gab.  
Französische Soldaten, die ihnen als  
Mittel Nahrung, Decken und beson-  
ders den Deutschen streng verbo-  
tenen Tabak zumutten lassen woll-  
ten, leisteten sich die schwersten Straf-  
androhungen seitens ihrer Offiziere  
aus. Während sich die Mannschaften  
gut, die Militärärzte untafelbar ver-  
hielten, hatten es die Offiziere darauf  
abgesehen, daß die deutschen Gefan-  
genen so schwer und demütigend wie  
möglich behandelt würden.  
Ein höherer Pionieroffizier sagte zu  
ihnen: „Ihr sollt solange arbeiten und  
Hungern leiden, bis täglich zwei von  
euch tot gehen!“ Auf eine Be-  
schwerde, daß man ihnen böswillig  
Seife in ihre dünne Wasseruppe ge-  
mischt habe, wurde ihnen die böhsische  
Antwort erteilt, daß sei „Joffres Krz-  
ne für die Woche.“ Der Gipfel der  
Mißhandlungen wurde schließlich da-  
mit erreicht, daß die deutschen Gefan-  
genen gegen alles Völkerrecht in die vor-  
dersten französischen Stellungen ge-  
bracht wurden und hier in Angest  
ihrer Kameraden gegen diese Befesti-  
gungen anlegen mußten, wobei sie wie-  
derholt in das Feuer der deutschen Ar-  
tillerie gerieten, die mehrere von ihnen  
verwundete, darunter einen schwer.  
Aber hier, in Schwere der Kameraden,  
sahen sie schließlich, unter fast un-  
möglichen Umständen, die Gelegenheit zur  
Flucht. Es gelang ihnen, jedem auf  
eigene Weise, die französischen Schlei-  
ergraben zu überpringen und sich im  
Schutze der Dunkelheit an den vorber-  
sten Posten vorzubefestigen, dann  
aber wurden sie infolge des aufgehen-  
den Mondes bemerkt, und die Franzo-  
sen sandten ihnen einen Haufen von Ge-  
schossen nach, sodaß sie in Granatlö-  
chern, teilweise zwischen gefüllten  
Franzosen, Deckung nahmen und dort  
verbleiben mußten, bis am nächsten  
Abend die hereinbrechende Dunkelheit  
ihnen gestattete, bis an die deutschen  
Drabtverhau hinauszutreten, aber  
auch dort kamen sie durch die Augen  
nachwachsender Posten in neue, schwere  
Gefahr, sodaß sie abermals in Granat-  
löchern Unterschlupf suchen mußten,  
bis es ihnen gelang, sich durch Zurück-  
zu erkennen zu geben und sie, nun von  
ihren Kameraden mit unendlichem Zu-  
bel wieder in die Arme geschossen  
wurden. Hier konnten sie nun berich-  
ten, wie die Franzosen den ritterlichen  
Sinn vergelten, mit dem die gefange-  
nen französischen Krieger bei den deut-  
schen überall, von der Front bis zum  
Gefangenenlager in der Heimat, be-  
handelt werden. Die fünf tapferen  
Männer haben ihre ganz übereinstim-  
menden Erfahrungen unabhängig von  
einander bekundet, und die völlige  
Richtigkeit ihrer Angaben ist von zu-  
ständigen Armees-Oberkommandos ge-  
prüft und leider als ganz wahrheitsge-  
mäß befunden worden.

**Mahnung an die Jugend.**  
Der Großherzog von Sachsen-Wei-  
mar flüchtete vor Stadt Jena einen Be-  
such ab. Er besichtigte auf den Lobe-  
daer Wiesen die Jener Jugendkom-  
pagnie und richtete nach Schluß der  
Uebungen eine Ansprache an die jungen  
Leute. Er betonte den Wert der mili-  
tairischen Jugendvorbereitung und wies  
darauf hin, daß es auf die aus der  
Front zurückkehrenden Krieger keinen  
guten Eindruck mache, wenn sie hier  
die Jugend lässig herumgehen sähen,  
während sie draußen ihr Blut gerade  
für diese vergießen.

**Haus und Garten.**

**Die Hortensie.**

Eine als Sommerpflanze im Freien  
kultivierte Pflanze, die früher zu den  
Modellblumen gerechnet wurde, heute  
aber auch noch recht häufig in Töpfen  
und Kübeln gezogen wird, ist die Hor-  
tensie (Hydrangea japonica oder H.  
Mortensii). Sie trägt ihren Namen  
zu Ehren Napoleon I. und wächst in  
Japan und dem nördlichen China  
wild. Botanisch ist die Pflanze da-  
durch interessant, daß die äußeren Blü-  
ten des Rispen unfruchtbar bleiben,  
bei der hauptsächlich kultivierten Garten-  
form haben alle Blüten diese Verän-  
derung erfahren, sodaß sie keinen Sa-  
men hervorbringen.

Die Pflanze wird bis zu acht Fuß  
hoch und trägt an den Enden der dies-  
jährigen Zweige ihre großen Blüten-  
rispen, welche anfangs grün, dann  
rosafrüchtig sind. Gibt man der Hor-  
tensie aber eisensaltige Mooreerde, mit  
Düngererde (am besten von Schafmist)  
und etwas Sand gemischt, so wächst  
die Pflanze äußerst üppig und die  
Blütenfarbe erfährt dann eine Verän-  
derung in Blau. Legt man Wert auf  
die blauen Blüten, so muß die Kul-  
turerde, die, nebenbei bemerkt, stets  
recht nahrhaft sein soll, stark eisen-  
haltig sein, oder das tägliche Gieß-  
wasser muß mit Alaunpulver oder  
Eisensulfat versetzt sein. Schon  
je nach Wochen vor der Blüte hat man  
wöchentlich zweimal mit einer Lösung  
von ein Zehntel Unze auf ein Quart  
Wasser zu gießen.

Alle holzartigen Blütenpflanzen  
blüht die Hortensie nur an kräf-  
tigen, gut ausgereifen Jungzweigen.  
Schneidet man diese im Herbst oder  
Frühjahr fort, so beseitigt man da-  
durch auch den Flor. Man hat viel-  
mehr nur die vorjährigen Blütenrispe  
nach der Blüte zu entfernen, nachdem  
sie vorher bis auf die beiden unter-  
sten Augenpaare zurückgeschnitten wor-  
den sind.

Die Ueberwinterung der Hortensie  
erfolgt frostfrei, große Exemplare kö-  
nnen auch unter guter Bedeckung im  
Freien verbleiben. Die in Räumen  
überwinternden Exemplare werden über  
Winter nur wenig geöffnet. Im  
April-Mai kommen die Pflanzen  
dann in das freie an einen nicht zu  
sonnigen Standort und erhalten hier  
reichlicher Wassergaben. Will man  
frosthfrei überwinternde Hortensien  
in Blüte haben, im April-Mai, so  
findet sie schon im Januar-Februar in  
ein warmes Zimmer am sonnigen  
Fenster aufzustellen. Sehr schön ent-  
wickelte Blütenrispen erhält man dann,  
wenn man bei kleineren Zimmerpflan-  
zen nur drei bis fünf der stärksten  
Zweige stehen läßt.

Zur Zeit der Vegetation verlangt die  
Hortensie eine ausgiebige Bewässerung,  
selbst flüssige Düngergüsse aus bereg-  
neten Vieh- oder Geflügeldünger zu  
geben, an regnerischen Tagen zu sein.  
Mit Eintritt des Herbstes wird die  
Wassergabe nach und nach verringert,  
und hierdurch die Pflanzen zum mög-  
lich frühzeitigen Triebabschluss und  
damit zu einer ordentlichen Holzreife  
zu bringen. Im Freien läßt man sie  
jovlang, bis der Nachtfrost das Raub  
zum Abfall bringt, entlaubt kom-  
men sie dann in den Winterraum. Im  
Frühjahr verpflanzt man die Hortensie  
und stellt sie, wie schon angegeben,  
so warm, wie man die Pflanze auch  
lange im Ueberwinterungsraum lösen  
soll, bis die Aufstellung im Freien mög-  
lich ist. Es ist aber dann darauf zu  
achten, daß der Ueberwinterungsraum  
gut gelüftet wird, um einen Verge-  
hen der Triebe und dadurch Blumenlosig-  
keit vorzubeugen.

Die Vermehrung erfolgt unschwer  
durch die Stecklinge, die von blumen-  
losen Trieben gemacht werden. Sie  
bewurzeln sich unter Luftabschluß  
(Mistbeet oder Glasglocke) in leichter,  
sandiger Erde schnell. Diese Steck-  
lingspflanzen schneidet man nach Er-  
reichung des dritten Gliedes über die-  
sem zurück, wenn man buschige Hor-  
tensien haben will. Für Hochstämme  
gibt man die Pflänzchen bis zur ge-  
wünschten Höhe an Stäben heran und  
fügt erst im zweiten Jahre ihre Krone  
ein. Buschhortensien blühen meistens  
schon im zweiten Jahre. Hochstämme  
erst im dritten oder vierten Jahre.

Nicht so schön in den Blüten ist H.  
quercifolia, eine eichenblättrige Form;  
auch die weißblättrige Form (H. fol.  
argentea var.), ebenso die gelbblüthige  
H. fol. aurea var.) und die H. speciosa,  
deren Blätter dreizählig sind,  
lassen in der Blütenausbildung sehr  
zu wünschen übrig.  
Vollständig winterhart sind unsere  
heimischen Hortensienarten: H. arbo-  
rescens aus Virginia, H. cordata aus  
Carolina und den Bergen des Missouri  
und H. nibeana, ebenfalls aus Caro-  
lina. Sie werden im Garten dieselbe  
als Ziersträucher angepflanzt, wo sie  
ohne jede weitere Pflege zur vollen Zu-  
friedenheit gedeihen.

**Palmenpflege.**

Unter den Zimmerpflanzen gebührt  
der Palme die Krone. Hat sie als  
Lospflanze die ersten Jahre ihrer  
Kindheit hinter sich, so entwickelt sie  
sich bei verhältnismäßig weniger Pflege  
zu immer prächtigerer Schönheit. Frei  
nach allen Seiten breiten sich ihre im-  
posanten Blätter aus, und wenn sie  
auf einer Säule für sich allein steht,  
tritt ihr wunderbarer Aufbau so recht  
hervor und prägt sich ihre vornehm-  
liche Ruhe wohlthuend aus. Von einer  
Platzveränderung ist sie keine Freundin,  
auf ruhmigem Stand, in unmittelbarer  
Nähe des Fensters, welches oft bei gu-  
tem Wetter geöffnet sein soll, bildet sie  
sich bei durchwegs gleichmäßiger Be-  
handlung in Bezug auf Temperatur,  
Feuchtigkeit, Reinhaltung ihrer Blätter  
vom Zimmerstaub zur Schau-  
pflanze ersten Ranges aus. Gegen  
brennende Sommerhitze soll sie  
etwas beschattet werden, die Win-  
terhitze kann sie mit aller Kraft er-  
tragen.

Aber auch die stolzen Blätter der  
Palme sind, wie alles Lebende, ver-  
gänglich. Werden die Blattspitzen  
gelb, so sind diese gelben Spigen mit  
einer scharfen Schere abzuscheiden,  
schiebt das ganze Blatt ab, so ist es  
bis auf einen kurzen stehenbleibenden  
Blattstiel zu entfernen. Solche ab-  
sterbenden Blätter dürfen aber nur die  
äußersten sein, trifft das Weiteren die  
inneren, dann überzeuge der Liebhaber  
eine solche Pflanze dem Gärtner, der  
sie sachkundig im Gewächshause be-  
handeln kann, sodaß sie sich wieder er-  
holt.

Trotz ihrer sonnigen, warmen Heim-  
at mit dem lichtblauen Himmel, ge-  
wöhnt sich eine große Zahl von Pal-  
men an eine Temperatur von 50—55  
Grad, einige vertragen über Winter  
noch geringere Temperaturen. Eine  
wirkliche Vegetationsruhe besitzen Pal-  
men nicht, dennoch ist ihr Wachstum  
nicht zu allen Zeiten des Jahres das  
gleiche, denn in unserem Winter steht  
ihre Wachstum bis zum März fast  
still. Große Zimmerpalmen im Win-  
ter schädigt die meisten Arten, da sie  
die trodne Zimmerluft, die meist mit  
größerer Zimmerwärme Hand in Hand  
geht, nicht vertragen können.

Jede Palme ist mehr oder weniger  
empfindlich, auch sie aus dem Ge-  
wächshause kommt und in das Zim-  
mer gebracht wird. Sie verlangt hier  
dann den wärmlen, aber nicht den  
trodsten Platz, den hellsten Stand  
und eine sorgfältige Verpflegung mit  
Wasser. Die Eingewöhnung im Zim-  
mer verläuft selten ganz ohne jeden  
Schaden. Am vorteilhaftesten ist es,  
Pflanzen in das Zimmer zu bringen,  
die zwei bis drei charakteristisch aus-  
gebildete Blätter besitzen, da diese am  
leichtesten Widerwärtigkeiten vertragen  
und sich von solchen auch am schnell-  
sten erholen.

Palmen soll man auch nicht im  
Sommer im Freien aufstellen, ihre  
Unterbringung hier und die Ueberfüh-  
rung in das Zimmer wiederum im  
Herbste, rufen stets Schädigungen her-  
vor. Bringt man eine an das Zim-  
mer gewöhnte Palme in das freie,  
so trodnet die Luft hier die Blätter  
sehr aus, wodurch andererseits den  
Wurzeln viel Wasser entzogen wird.  
Auch halten sich die im Zimmer ge-  
wachsenen Palmenblätter im Freien  
nicht lange, sie leiden hier durch Trod-  
theit und der Wind spürt ihnen  
böse mit, weil sie für die Witterungs-  
einflüsse draußen zu hart sind. Die  
im Freien nachgewachsenen Blätter  
sind meist schwer und struppig und  
bleiben klein, sie bleichen, wie der Gärt-  
ner sagt, steben, sobald die Palme  
wieder in das Zimmer gebracht wird,  
da eben hier die Blätter wieder an-  
deren Verhältnissen ausgesetzt sind als im  
Freien.

Ein wichtiger Punkt bei der Pal-  
menpflege ist die Vermehrung jeden  
plötzlich Wechsels, jedes Drehen dem  
Lichte zu wirkt schädlich, da die Glo-  
sophyllen der Palmenblätter gegen  
plötzlich einfallendes helles Licht sehr  
empfindlich sind. Ein anderer wichti-  
ger Punkt ist die Rein- und Feuchtig-  
keit der Blätter. Unbedingt ist ein  
häufiges Spritzen und Abwischen der-  
selben nötig. Die großen Blätter be-  
brauchen und verdunsten ziemlich  
Mengen von Wasser, aber andererseits  
muß auch das Gießwasser schnell durch  
den Wurzelballen laufen, darf nicht im  
Unterfasse stehen bleiben, da kaum eine  
Pflanzenwurzel so luftbedürftig ist wie  
die Wurzel der Palme.

Palmen pflanzt man nur um, wenn  
dieses absolut nötig ist, da es immer  
für die Pflanze mit einem gewissen  
Risiko verbunden ist. Am besten über-  
gibt man sie zu diesem Zwecke einem  
Gärtner und läßt sie nach dem Ver-  
pflanzen längere Zeit bei diesem in  
Pflege, damit sie sich im Gewächshaus,  
wo sie bessere Lebensbedingungen als  
im Zimmer findet, wieder von der  
Erkrankung erholen kann. Jüngere  
Pflanzen setzt man jedes Frühjahr um,  
ältere alle vier Jahre etwa, wenn mög-  
lich warte man länger damit. Will  
man das Umpflanzen selbst besorgen,  
so schone man alle Hauptwurzeln, nur  
die schlechten entfernt man.

**Wenn Sie ermüdet und durstig sind**  
so bestellen Sie eine Flasche St. maier's  
**Goldene Medaille**  
Bier. Ein reines, perlendes, juckend-  
stehendes Bier verleiht Gutmüthigkeit  
und Muskelerschließung.  
Verlangt es immer—fehlt nach dem  
Namen auf der Flasche.  
**Stegmaier Brau Co.**  
Seide Telephone.

**Wm. F. Kiesel,**  
**Passage-Notariats- und Bank-  
Geschäft, Feuer-Versicherung.**  
[Etabliert 1859.]  
318 Cadawanna Ave., Scranton, Pa.

**Gebrüder Scheuer's**  
„Kehnone“  
**Brod, Cräcker und**  
**Cakes Bäckerei,**  
313 345 und 347 Brook Straße,  
gegenüber der Knopf-Fabrik,  
Sid Scranton.

**Auserwählte Bonds.**  
Wir handeln nur in sorgfältig auserwählten  
Bonds. Es ist unser gewöhnliches Schreben,  
vorsichtigen Schreibern, basirt auf gründli-  
cher Untersuchung.  
Unter Risiko besorgt die Sicherheit und  
Rückzahlung, Besätze mit uns zu thun. Die  
Besätze wird an Verlangen gesandt.  
**Brooks & Co.,**  
Anlage Scrantons,  
Mitglieder der New York Stock Exchange,  
Haupt Office, Scranton, Pa.  
Singhamton, N. Y. Wilkes-Barre, Pa.

**Alt**  
**Weidelberg.**  
Rekavation:  
A la Carte, Table d'hote  
von 12—2 Uhr Nachmittags.  
Importierte und bierige Biere. Feine Cigaren und  
Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.  
**A. Jenke, Eigenth.**  
206—210 Penn Avenue.

**Lohmann's,**  
323-325 Spruce Straße.  
„Club“ Frühstück.  
Dinner und Kaufmann's Lunch  
11.30 bis 2.  
A la Carte immer.  
Theater Gesellschaften Spezialität.  
Prompte Bedienung.  
George J. Rojar, Eigenthümer.

**Henry Horn's**  
**Restaurant,**  
213 Penn Ave., Scranton, Pa.  
Neben den besten Getränken und Cigarren  
werden auch die in einer vorzüglichen dessein  
Rüche zubereiteten Speisen auf Verlangen fer-  
tig und zwar zu sehr mäßigen Preisen.  
Jeden Mittags und abends 25 Cent.  
Rein Saubere Abend warmer Lunch—Schwe-  
nische, Beef a la Mode, etc., mit Saucen  
oder Kartoffelsalat.

**Schadt & Co.,**  
**Allgemeine Versicherung,**  
408-1 Meads Gebäude.  
Seide Telephone.

**W. F. Vaughan,**  
**Grundeigenthum**  
**Gekauft, Verkauft,**  
**Vermiethet.**  
Office, 530 Spruce Straße,  
Scranton, Pa.  
Deutsch gesprochen.